

Die „Stormarische Zeitung“  
erscheint wöchentlich 2mal, Mittwochs und Sonn-  
abends, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntags-  
blatt“, und kostet in Ahrensburg und den Expe-  
ditionen vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., bei den Kaiserl.  
Postanstalten 1 Mk. 25 Pf. excl. Postgebühren.



Inserate  
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung  
finden, werden mit 15 Pf. für die 4gespaltene Corpus-  
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-  
maliger Wiederholung Rabatt.  
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

# Stormarische Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Nr. 562

Ahrensburg, Mittwoch, den 1. November 1882

5. Jahrgang

## Die revolutionäre Bewegung in Frankreich.

Die Berichte, welche in den letzten Tagen aus Frankreich eingegangen sind, melden nicht allein von geworfenen Sprengbomben, aufrührerischen Reden u. s. w. sondern auch, daß diese Vorkommnisse auf die Thätigkeit eines anarchistischen Centralcomittees zurückzuführen sind, welches seinen Sitz in Genf hat. Ueber den anarchistischen Geheimbund berichtet das Journal „Paris“, daß die lokalen Gruppen den Namen „das Schwert“ führen, über den lokalen Vereinigungen stehen Kreiscomittees und das Haupt des Ganzen bildet das Geheimcomitee welches mindestens jeden Monat in Genf sich versammelt. Konstatirt soll sein, daß in den letzten Wochen von Genf aus Dynamit sendungen an die Lokalcomittees gemacht worden sind; die Bundesbrüder sollen die Patrone in ihren Taschen über die Grenze bringen. In Neuville-sur-Saône wurde ein Koli von 28 Klg. Dynamit mit Befehl besetzt und wie die Corr. Havas meldet, wurde an der belgischen Grenze eine Waffentüte angehalten, während mehrere andere wahrscheinlich nach Paris gelangt sind.

Die communisistischen Kundgebungen werden immer herausfordernder und dreister. In Paris beantragte in einer Versammlung im Saale Nivoli der Bürger Lestrançais: „Es muß jede Obrigkeit, jede Regierung abgeschafft werden!“ und der Bürger Erie rief: „Die Commune soll leben! Die soziale Revolution hoch!“ Eine Marceller Proclamation lautet: „Brüder, die Bourgeoisie steckt sich hinter Geistlichkeit und Richter und predigt uns fortwährend Ordnung, Familie und Sittlichkeit. Sie ist sich selbst moral. Der Vater nimmt sich Concubinen und die in der Gemeinheit aufwachsenden Söhne begehen Fälschungen, auf der Anklagebank finden sie gefällige Richter, welche die Augen zuwanden.“ — Kameraden, der Tag der Rache ist da; rächen wir uns mit Eisen, mit Feuer und Gift!“ Aus Lyon, Chalon, Marseille, Montceau-les-Mines, Roanne, Perreux, Le Creusot, Macon, Mazamet, Annonay, Valence, Amiens und Bourges wird neuerdings von

Anordnungen, Maueranschlägen, Drohbrieffen, Dynamitsprengungen, Verhaftungen und dergl. berichtet.

Zu der schon erwähnten Versammlung im Saale Nivoli in Paris, welche ein „Entrüstungs-Meeting“ gegen die Verhaftung des Sozialisten Erie war, hatten sich etwa 1500 Personen eingefunden und die Reden, welche dort gehalten wurden, entziehen sich ihres Inhalts wegen zum großen Theil der Wiedergabe. Der Strife der Möbeltschler in Paris, an welchem 30,000 Arbeiter theilnehmen, gab der Aufregung neue Nahrung und veranlaßte einen der Redner zu der Drohung von dem Aufstehen der Proletarier-Armee. Das Auftreten eines als Polizeispion verdächtigen Mannes gab Veranlassung zu einer Prügelei, welche mit dem Hinanzwerfen des Verächtlichen endete. Nach Schluß der Versammlung fanden die Hinausgehenden vor der Thür einige Bürger stehen, welche milde Gaben in Empfang nahmen, mit der freundlichen Bemerkung: „Für Dynamit, wenns beliebt.“

Fast man diese Vorkommnisse und gleichzeitig die französischen Verhältnisse überhaupt ins Auge, so muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß die ewig schwankenden und wechselnden Regierungsverhältnisse der Entstehung von Unzufriedenheit den größten Vorschub leisten. Gambettas heinliche Wahlen gegen jede Regierung hat, wenn auch keine unmittelbare Erfolge, so doch den Nachtheil, daß es keine Zusammenlegung des Ministeriums zur Ruhe kommen läßt. Ein Theil des Volkes verehrt in ihm noch den Vertheidiger des Vaterlandes von 1870, ein anderer, dem Umsichere noch größerer, ist gegen ihn, da man fürchtet, er werde das Land in Verwickelungen mit dem Auslande stürzen. Der gegenwärtigen Regierung wird der Vorwurf gemacht, daß sie der revolutionären Bewegung gegenüber Schwäche zeige; man findet dies auch darin begründet, daß sie den Prozeß wegen der Vorgänge in Montceau-les-Mines vertagt hat, mit der Motivirung, es sei von den durch Drohbrieffe eingeschüchterten Geschworenen kein unparteiisches Urtheil zu erwarten. Ein solcher Vorfall ist von einem nahe bevorstehenden Cabinetskrisis mehreren sich; die Vertagung des erwähnten Prozesses

wird der Regierung als ein Act der Muthlosigkeit ausgelegt, welcher geeignet sei, den Hebermuth der revolutionären Elemente zu steigern. Wenn das Cabinet bis zu dem am 9. November stattfindenden Zusammentritt der Kammern der revolutionären Bewegung gegenüber genügende Energie entwickelt, und in diesem Kampfe Erfolge erzielt, wird es vielleicht dem in Gestalt verschiedener Interpellationen herausziehenden Sturm stand halten können, bis jetzt sieht es aber noch wenig darnach aus.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 30. Oktober. Erzeugnisse der abnorm günstigen Witterung des heurigen Herbstes gehören in diesem Jahre nicht gerade zu den Seltenheiten, auch wir fanden gestern noch außer zahlreich an Grabenrändern blühenden Taufendstüben unter einem Knick eine Anzahl Erdbeerblüthen und sogar halbreife Erdbeeren. Die Wintersaaten zeigen einen kräftigen Stand, doch klagt man vereinzelt über Mäusegaden.

In nicht sehr wasserreichen Gegenden beginnt schon ein empfindlicher Mangel dieses unentbehrlichen Elementes sich bemerkbar zu machen und muß in einigen Distrikten der Umgegend das Wasser schon aus weiterer Entfernung herbeigebracht werden. Der in den letzten Tagen gefallene Regen mag einige Abhilfe gebracht haben, doch wird noch erheblich mehr Wasser erforderlich sein, um den Bedarf zu decken. Alte Anwohner tiefelegener, sonst immer wasserreicher Flächen erinnern sich nicht eines so geringen Wasserstandes, wie das gegenwärtige Jahr ihn aufzuweisen hat.

Wie wir hören, haben neuerdings Colporteur unsere Gegend heimgesucht, welche mit der gewöhnlichen Aufdringlichkeit und Maultätigkeit ausgerüstet, den Leuten Bücherhefte verkaufen, bei welchen es ein Loos zu irgend einer Lotterie gratis zugehen soll. Wir können nur empfehlen, unter allen Umständen der Geschäftsbinding mit solchen Leuten fern zu bleiben, denn in den weitaus meisten Fällen handelt es sich um directen Schwindel. Ein solcher Colporteur hat in einem benachbarten Orte Hefte verkauft a 1 Mk., den Abnehmern wird

mit dem letzten Hefte die Gratiszugabe eines Looses irgend einer Lotterie in Aussicht gestellt und für den Fall, daß die betr. Nummer nicht gezogen wird, soll eine Prämie im Werthe von 6 Mk. gegeben werden. Als Loos- und Zugmittel zeigte der Colporteur einen Cigarrentempel mit Spielboje vor. Man sollte doch den Versprechungen wildfremder Menschen gegenüber vorsichtiger sein und sein Geld nicht so direct wegwerfen. In den meisten Fällen hat der Abonnent weiter nichts für sein schweres Geld, als ein Werk der bodenlosen Schand- und Schundliteratur, womit leider noch immer der Geschmack unseres Volkes verdorben wird.

Trotzdem in diesem Blatte wiederholt Äußerungen des Unwillens aus dem Publikum laut geworden sind über die Verkehrsstörungen, welche dadurch entstehen, daß Baumstämme zc. auf den Plätzen wie auch an und auf Wegen und Bürgersteigen gelagert werden, dauert dieser Unfug in der unverantwortlichen Weise fort. In diesen Tagen stand auf dem Bürgersteige bei dem Spritzenhause wieder ein mit einem großen Baumstamme beladener Blockwagen, wodurch die Passirenden gezwungen wurden, ihren Weg über das an dieser Stelle nicht allzu reinliche Pflaster zu nehmen. Daß durch die Aufstellung eines solchen Hindernisses nicht allein der Verkehr gestört, sondern auch Leben und Gesundheit von Jung und Alt schwer gefährdet wird, scheint die Veranlasser dieses Unfugs wenig zu kümmern. Da in Folge des kalendermäßigen Mondscheins unsere Straßenbeleuchtung durch Abwesenheit glänzt, die letzten Abende aber recht dunkel waren, da Luna ihr Angesicht verhüllte, so hätte an der fraglichen Stelle doch leicht genug ein Unglück entstehen können. Wenn denn der Besitzer des Fuhrwerks sich so wenig an die Äußerungen des Unwillens aus dem Publikum kehrt, wenn es ihm denn gleichgültig ist ob sich Jemand die Augen aus dem Kopfe stößt oder einen Bruch anrennt oder sonst zu Schaden kommt, wenn denn der Betreffende das allgemeine Interesse so sehr mißachtet, daß er berechtigten Forderungen sein Ohr verschließt, so müßte doch endlich und gründlich auf strafrechtl. Wege Abhilfe geschafft werden, denn § 366 Abs. 9

bewußt sein sollte — deshalb war meine Frist fünf volle Wochen. Gottlieb nahm nun keine zwanzig Tropfen, sondern mindestens deren hundert und fiel nach dem Genuß zu Boden wie ein Mehlfaß. Meine Erfahrung war gemacht — aber der Entdecker des Schatzes war sein Opfer.“

Theria hatte inzwischen die Phiole aus Erilis Hand erhalten und als dieser ihn, die Erzählung seiner Heldenthat mit einer hellen Lache beschließend, fragte, ob dieselbe nicht originell sei, entgegnete er:

„Ja, ja, ich muß gestehen, Deine Erzählung ist im höchsten Grade amüsant, aber ich meine, wir kommen von dem Hauptzweck unserer Unterhaltung ab.“

Der unbedeutende Eindruck, den Erili durch die Geschichte auf den Spanier gemacht hatte, mißfiel jenem nicht; er sah darin vielmehr eine Garantie, daß Theria den ihm zu übertragenden höllischen Auftrag zu seiner, des Meisters Zufriedenheit ausführen würde.

„Du hast Recht, Freund“ entgegnete er, „die Geschichte ist weniger interessant als originell, und ich gebe zu, der Augenblick, sie zu erzählen, war schlecht gewählt.“

„Nicht doch,“ erwiderte Theria, „ich habe wenigstens daraus gelernt, welche Wirkung die Toffana hat und wie das Gift anzuwenden ist.“

„Ohne Zweifel wirst Du aber auch wissen wollen, wie viele Tropfen in dieser Phiole sind, und wie viele Todesurtheile Du zu unterzeichnen hast, um in den ungestörten Besitz meiner Schätze zu gelangen.“

Theria schauderte.

## Der Erbe des Giftmischers.

Geschichtliche Original-Erzählung aus dem 17. Jahrhundert  
von C. f. v. Beulwitz.  
(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

„Was ist das?“ fragte Theria, die Phiole erblickend.

„Dies, mein lieber Junge,“ entgegnete Erili, „ist etwas, was außer mir Niemand besitzt auf der Welt, es ist das Gift, an dem ich sterbe; ein Stoff, fürchterlich in seinen Wirkungen, wie der Zahn der Wiper. Es ist das Aqua toffana, die Erfindung der Silianer Toffana, und das Elixir Manuzio ist das einzige Mittel gegen seine zerstörende Gewalt.“

„Die Art, wie ich das Rezept zu diesem Gifte entdeckte, ist höchst interessant — und ich will Dir die Geschichte erzählen. Die Nacht ist noch nicht zu Ende — und da Du erst mit Tagesanbruch Offemont verlassen wirst, so hast Du vollauf Zeit.“

„Vor zehn Jahren lebte ich in einem armenlichen Dörfchen Böhmens, wohin ich mich, um ruhig studiren zu können, zurückgezogen hatte. Zu meiner Bedienung hatte ich einen einfältigen, etwas verwachsenen Jungen ins Haus genommen, der nachsah wie eine Kaze und balsamartig wie ein Efel war. Jeden Augenblick seiner freien Zeit benutzte er dazu, die

Bauern in der Nachbarschaft zu quälen oder in den Gewölben eines halbverfallenen Schlosses umherzuwühlen, welches sich in der Nähe meiner Wohnung befand und einem natürlichen Sohn Friedrichs V. gehört haben soll.

Eines Abends, als ich in meinem Laboratorium beschäftigt war, trat Gottlieb — dies war sein Name — plötzlich zu mir herein und trug einen halb von Ratten und Feuchtigkeit zerfetzten Folianten unter seinem Arm. Er hatte denselben aus einem eingefallenen Keller herausgescharrt und da er nicht lesen konnte, brachte er mir das Buch, von dessen ungewöhnlichem Werthe er nichts verstand.

Denke Dir mein Entzücken, Olivier, als ich zwischen den Blättern auf eine von der Toffana gefertigte Handschrift stieß, welche eine analytische Zusammenstellung ihrer Entdeckungen, und unter diesen das genaue Rezept zu dem Wasser enthielt, welchem sie ihren Namen beigelegt hat. Wie kam dies Pergament nach dem Schloß zu Grastitz? War der Sohn des Kurfürsten ein Alchimist gewesen?“

Ich weiß es nicht. Der Zufall ließ mich ein Geheimniß entdecken, dem ich Jahre lang vergebens nachgeforscht hatte. Ich ging sofort ans Werk und in weniger als einer Stunde hatte ich eine genügende Quantität bereitet, denn die Zusammenstellung dieses Wassers erfordert keine lange Zeit. Es handelt sich nur darum, einen Versuch damit zu machen. Ich war so eifrig bei meiner Arbeit gewesen, daß ich es übersehen hatte, wie Gottlieb mich fortwährend beobachtete. Mit lebhaftem Interesse war er meinen Bewegungen gefolgt und meine

Zurichtungen schienen ihn in hohem Grade zu fesseln.

Im Begriffe, die Mischung zu filtriren, bedachte ich, es möchte besser sein, ihn nicht dabei zu haben, und bedeutete ihm, das Laboratorium zu verlassen. Er gehorchte, jedoch nicht ohne einen verlangenden Blick auf die Flüssigkeit zu werfen, die jetzt goldig und klar herabströmte. Die Gedanken, die ich in seinen Augen las, erregten in mir die plötzliche Idee, mich von der Wirksamkeit des Giftes zu überzeugen, ohne mir deshalb selbst Mühe zu machen. Ich folgte dem Burschen aus der Thür und vergaß wohlweislich dieselbe zu schließen.

Raum zwanzig Minuten darauf hörte ich von meinem Zimmer, wo er mich im Bett vermutete, daß mein Gottlieb in Laboratorium schleicht. Natürlich hatte er geglaubt, daß ich irgend ein süßes aromatisches Getränk gebraut habe und mich in seinem Herzen der größten Undankbarkeit beschuldigte, es ihm, dem ich das Rezept verdanke, nicht kosten zu lassen.

Jedenfalls wollte er sich jetzt für meine Vergesslichkeit entschädigen. Der angenehme, den bittern Mandeln ähnliche Geruch bestärkte ihn in seinem Verlangen, er schöpfte einen Löffel voll in ein Glas und trank.

Merke es Dir bei dieser Gelegenheit, Olivier, um Jemand nach einer Woche zu tödten, gebrauchst Du zwanzig Tropfen. Vermehre oder vermindere die Zahl der Tropfen und Du hast die Anzahl Tage, welche die Person noch zu leben hat.

Stenios Mutter gab mir, wie sie mir selbst mittheilte, nur vier Tropfen von dem Gifte — sie wollte, daß ich mir lange vorher des Todes

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

gibt doch wahrlich hierzu die Mittel an die Hand. Oder wollen wir den Brunnen zudecken, wenn das Kind hineingefallen ist? Muß denn erst ein solcher Unglücksfall wie der mit dem Knaben Martini sich wiederholen ehe es anders wird?

In dem benachbarten Wulfsdorf hat sich der traurige Fall ereignet, daß innerhalb 14 Stunden zwei Schwestern in den blühenden Alter von 15 und 17 Jahren der Diphtheritis erliegen sind. Da leider bis jetzt die Wissenschaft noch nicht im Besitz eines radikalen Heilmittels gegen diese furchtbare Krankheit ist, so weisen wir wiederholt darauf hin, daß gerade bei der Diphtheritis schleimige Hülsen in den ersten Stadien der Krankheit dringend geboten ist. Man sollte bei eintretenden Halsbeschwerden nie versäumen sofort sich Gewißheit über den Character derselben zu verschaffen.

**22 Duvenstedt,** 27. October. Durch das am Dienstag Abend bei dem Hofbesitzer Porth zu Fahrenhorst ausgebrochene Feuer ist die neue Scheune desselben mit der ganzen diesjährigen Ernte ein Raub der Flammen geworden. Das eben erst wieder fertig gewordene neue Viehhaus blieb verschont, obgleich dasselbe nur ca. 20 Schritte von der abgebrannten Scheune entfernt steht, die Schindeldachung des Viehhauses zeigte sich recht widerstandsfähig gegen das Feuer. Wie man hört ist das Feuer in einem neben der Scheune liegenden Strohhäufen entstanden. Seit ungefähr 8 Jahren ist dies der vierte Brandfall auf dem Hofe Fahrenhorst, ein besonderes Unglück.

Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, hatte der Poppenbüttler Jagdaussseher dieser Tage mit zwei sehr bekannten jungen Männern folgende Affäre. Die Letzteren hielten eine Beratung, wie sie einen erlegten Hasen am besten nach Hause bringen könnten, ihr Gespräch wurde aber von dem in der Nähe hinter einem Wall verborgenen Jagdaussseher belauscht. Als er genug gehört hatte, ging er auf die Beiden los und es gelang ihm auch den Einen zu fassen. Der Zweite bedrohte jedoch den Jagdaussseher mit einem großen Knüttel, so daß dieser sich veranlaßt fand, den Angreifer mit seinem Gewehre niederzuschlagen. Der zuerst Erfaschte hatte die Gelegenheit benutzt und sich inzwischen zur Flucht gewandt, der Jagdaussseher setzte ihm jetzt, in dem Glauben, den Andern für kurze Zeit unschädlich gemacht zu haben, nach, konnte ihn jedoch nicht mehr einholen. Als er wieder zu der Stelle zurückkehrte wo er die Beiden ertappt, hatte auch der Niedergeschlagene sich wieder auferrafft und war sammt der Beute verschwunden. Es soll noch an demselben Tage eine Hausfuchung stattgefunden haben und werden die Betreffenden sich auch wohl noch an andrer Stelle zu verantworten haben. Einer der Wilderer hat erst im vorigen Jahre wegen Jagdvergehen eine 5monatliche Gefängnißstrafe abgebüßt, der andere ist auch schon, wegen Unfug und Rauferei, bestraft.

**Altona,** 30. October. Vor einigen Tagen geriet ein betrunkenener Droschkentischer in eine gefährliche Lage. Derselbe hatte sich in dem Stalle seines Dienstherrn auf Strohhäfen niedergelegt um seinen Rausch auszuschlafen. Bald nachher sah man Rauch aus dem Stall dringen, da aber der Betrunkene die Thür hinter sich verschlossen hatte, konnten die Außenstehenden nicht hineinkommen. Nachdem man die Fenster eingeschlagen, goß man mehrere Eimer Wasser

„Genug Stoff ist da drinnen, sollte ich meinen, um nach Herzenslust Rache zu üben, aber ich muß gestehen, daß ich noch an keine Zahl gedacht habe. Wird es nötig sein, um Deinen Haß zu sättigen, daß der ganze Inhalt verbraucht werde?“

„Daß!“ sagte Erili bitter, „ich hege nur gegen einen Menschen Haß — ihn muß meine rächende Hand ereilen!“

„Und wie?“

„Glaubst Du, ich werde Dir auftragen, in seinem Blute meine Rache zu fühlen? — Es giebt einen besseren Weg, eines Menschen Herz zu brechen, als wenn man ihn selbst erschlägt — mein Opfer muß wissen, daß meine Rache ihn erreicht hat, er muß deren Wirkung mit eigenen Augen sehen und der einzig richtige Weg dazu ist, Alle zu vernichten, die er liebt! Das ist die Weise, wie der Dämon sich rächt!“

Theria überließ es eiskalt und nur mühsam konnte er seine Anruhe verbergen.

„Und wer ist dieser Mann, den Du zu solchem Clend und Jammer verurtheilst?“ fragte er.

„Seinen Namen wirst Du erfahren, aber schaudern wirst Du, wenn Du den Plan kennst, den ich gemacht habe, um mich nicht an einem Manne, sondern — um Dir die Wahrheit zu gestehen — denn ich kenne ihn nicht, den ich zu martern geschworen habe, noch kennt er mich — an der ganzen Welt zu rächen — der Welt, in der ich hätte so glücklich leben können, und von der Gottes unumsäglichlicher Wille mich fortnimmt. — Theria, man hat mich den Dämon genannt! — Der Dämon

über das brennende Stroh und dem weiter schnackernden Trunkenen einen Eimer Wasser über den Kopf. Hierdurch aufgegedrückt, erkannte er die Gefahr, doch gewann er nur mit großer Mühe den Ausgang, worauf das Feuer, dessen Entstehung unbekannt ist, gelöscht wurde.

**4 Kleine Mittheilungen.** Auf der Wassermühle zu Streichmühle, Angeln, erlegte sich dieser Tage ein trauriger Unfall. Der Müllergehilfe W. daselbst, ein junger, gewandter Mensch, verstrickte sich so unglücklich in der Sachwinde der Mühle, daß das Tau sich um seinen Hals wand, welches seinen Tod zur Folge hatte. Hilfe erfolgte zu spät. — Um die Hausfrauen, welche ihren Butterbedarf auf dem Wochenmarkte kaufen, vor Uebervorteilung zu schützen, schreibt die in Heide geltende Marktordnung vor, daß an jedem Sonnabend die an den Markt gebrachte Butter von der Polizei nachgezogen und bei etwaigen Minderergewicht konfisziert werden soll. Wie notwendig diese Maßregel ist, zeigt ein kürzlich vorgekommener Fall, wo einer Frau aus der Nähe von Albersdorf 28 Pfund als nicht vollständig abgenommen werden mußten. Im Ganzen wurden ca. 40 Pfd. Butter konfisziert.

**Politische Umschau.**

**Deutsches Reich.**

Nach einer Berechnung der Nordd. Allg. Ztg. welche sich voraussichtlich auf die officiellen Angaben der Wahlcommissionen stützt, stellen sich die Parteiverhältnisse im neugewählten Abgeordnetenhaus folgendermaßen. Es sind gewählt 136 Conservative, 100 vom Centrum, 68 Nationalliberale, 51 Freiconservative, 38 Fortschrittler, 20 von der Liberalen Vereinigung, 18 Polen und 2 Dänen. Den Conservativen sind zugerechnet die sämtlichen Minister, mit Ausnahme des Herrn Lucius, der zu den Freiconservativen gehört, dem Centrum sind zugerechnet Herr v. Ludwig und 3 protestantische Welsen, den Nationalliberalen sind zugerechnet die Herren Löwe und Berger, dem Fortschritt ist zugerechnet Herr v. Boden-Dolfs. Gewonnen haben die Conservativen 23 und das Centrum 1 Sitz, verloren die Nationalliberalen 19, die Freiconservativen 3, Fortschritt und Polen je 1 Sitz. Was die Lebensstellung der Gewählten anbelangt, so ist hervorzuheben, daß sechs Regierungspräsidenten und 38 Landräthe gewählt sind. Von den letzteren gehören die Herren Delius und Knebel der Liberalen Partei an. Unter den ca. 300 Mitgliedern, bei denen der Beruf angegeben ist, sind außer den genannten Beamten 2 Landgerichtspräsidenten, 16 Land- und Amtsrichter, 7 meist conservative Rechtsanwälte, 1 Oberstaatsanwalt, 10 Redacteurs und Schriftsteller, 16 katholische Geistliche, 2 evangelische Geistliche (Stöcker und Seyffarth-Liegnitz), 8 Universitäts-Professoren, 10 Fabrikanten, 6 Kaufleute, 5 active Minister (v. Kameke, v. Puttkamer, Dr. Lucius, v. Bötticher und Maybach; 1 Unterstaatssecretär (Hr. Marcad) mehrere vortragende Räte und 9 städtische Beamte. Doppelwahlen haben die Herren Minister Maybach, Dr. Kropatschek und Eugen Richter getroffen. In Oberschlesien ist in zwei Bezirken ein Herr v. Gleszynski gewählt worden. Sollte Identität der Person obwalten, so wäre eine vierte Nachwahl erforderlich. Die hervorragendsten Parlamentarier, welche in dem neugewählten Hause, zum Theil in Folge Verzichts,

liegt im Sterben, ehe er aber seine Seele aushaucht, wird er wie ein wahrer Sohn der Hölle, welcher er ist, eine letzte schreckliche Ernte halten, um der Welt sein Dasein ins Gedächtniß zu rufen!“

„Theria, fuhr er fort, „Du hast geschworen, mir zu gehorchen! Bedenke denn, daß, wenn Du Deinen Eid brechen solltest, ich zurückkommen werde, um Dich für Deine Falschheit und Feigheit zu bestrafen, müßte ich selbst auf meinen Knien zu Satans Thron kriechen, um seine Hilfe anzurufen!“

Erili stand aufrecht vor Theria da, seine Augen schossen Blicke und seine Stimme klang hohl, wie aus dem Grabe; die Linke ruhte auf der Schulter des Spaniers und die Rechte erbob er mit drohender Geberde.

Erili glied in diesem Augenblick einem jener verfluchten Geister, die von Jahrhundert zu Jahrhundert in menschlicher Gestalt aus der Hölle entfendet zu werden scheinen, um Verbrechen und Schande über die Erde zu verbreiten.

„Der Name! Der Name!“ rief Theria, sich unter dem Druck der Hand des Dämons krümmend.

Erili raunte ihm einige Worte in die Ohren und Theria fuhr entsetzt zurück.

Draußen brauste der Sturm durch die hohen Baumwipfel und entfesselte seine ganze Macht, als Theria unter dem Einfluß einer unwidderstehlichen Gewalt, der des Schredens, den Eid des Gehorsams erneuerte.

„Nun denn, so folge mir!“ sagte Erili, indem er eine der Wachskerzen ergriff und auf eine Thür zukehrte, welcher derjenigen,

fehlen, sind die Herren Bitter, Franz, v. Huene, Kalle, Krug von Nidda, Miquel, Nöckerath, Klinge, Schröder (Lippstadt), Sombar, Struve, Wachler, Weber, Dr. Wehr und v. Wendt.

Der preussische Landtag wird in der Zeit vom 13. — 15. November einberufen werden.

Der preussische Etatsentwurf für das nächste Jahr soll mit einem Defizit von 30 — 40 Millionen abschließen. Das Defizit soll theilweise durch eine in den Etat aufgenommenen Erhöhung der Beamtengehälter veranlaßt sein.

Aus Winterthur in der Schweiz wird gemeldet, daß ein sozialdemokratisches Consortium, bestehend aus den Herrn Bebel, Grillenberger, Vollmar, dem schweizerischen Kantonsrath Bürkli und einem Herrn Labakoff das alte Schloß Wyden käuflich erworben habe, um dasselbe als Mittelpunkt der sozialdemokratischen Agitationen zu benutzen.

Die Verstärkung der Befestigungen an der Nijseküste durch Panzer-Thürme und Batterien scheint jetzt ernstlich in Angriff genommen werden zu sollen, wenigstens meldet das „V. L.“, daß bei Pillau zwei Panzer-Thürme, bei Memel eine Panzer-Batterie zum Schutze der Küsten und der Hafen-Einfahrt erbaut werden. Auch die Hafen-Einfahrten von Warnemünde, dem Vorhafen von Rostock, und von Travemünde, dem Vorhafen von Lübeck, wie die Bucht von Wismar werden wahrscheinlich Schutzwehren erhalten, welche man durch Panzer-Thürme und Batterien zu verstärken gedenkt.

Die in Sachen der Straßburger Tabaks-manufactur niedergelegte Prüfungscommission unter dem Vorsitz des Ministerialraths Herrn Strenge ist auf solche Schwierigkeiten gestoßen, daß sich die Reichsregierung von Rechnungs-hofe eine Unterstützung erbeten hat, um die gesammte Buch- und Kassenführung für die Jahre 1880 und 1881 einer Prüfung zu unterwerfen. In Folge dessen wird sich in den nächsten Tagen der Geheime Oberrechnungsrath Herr Kembe in Potsdam in Begleitung zweier Revisoren nach Straßburg begeben.

Das Wilhelmshavener „Tageblatt“ meldet: „Zu einer vorläufig noch geheim zu behandelnden Angelegenheit sind hier selbst einige Hausfuchungen abgehalten worden und es ist die Verhaftung einer Person erfolgt. Es hängen diese gerichtlichen Maßregeln mit der vor einiger Zeit in Bremerhaven erfolgten Festnahme eines früher hier ansässig gewesenen Zeichners zusammen, welcher des Landesverrathes verdächtigt erscheint. Ein zurückgelassener Koffer des Letzteren ward hier beschlagnahmt.“

**Oesterreich-Ungarn.**

Es treffen Berichte über neue Ueberflchwemmungen ein. Aus Zainsbrunn wird vom 28. October gemeldet, daß der Verkehr auf der Bogen-Meranbahn eingestellt und der Verkehr auf der Bahn zwischen Trient und Laris unmöglich ist. Zwischen Greis und dem Brenner sind beide Geseise unfahrbar; im Brigner Bezirke schwellen die Bäche an und aus Niederdorf und Toblach wird Wasserzoth gemeldet. Man fürchtet, daß die Katastrophe sich von Neuem und furchtbarer wiederholt da die provisorischen Schutzbauten kaum Stand halten werden. Unter demselben Datum wird aus Klagenfurt gemeldet, daß in Folge neuerlicher andauernder Regengüsse die Drau rapide steigt und daß an mehreren Stellen schon der Bahn- und Postverkehr eingestellt worden ist. Im Mollthale ist die Ueberflchwemmung größer wie im September; im Gailthale sind mehrere Brücken weggerissen, die in Kirchbach weilende

durch welche sie gekommen waren, gegenüber lag. — „Ich zweifle nicht daran, daß Du im Stände sein wirst, den unterirdischen Weg wiederzufinden.“

„Wohin gehen wir jetzt?“

Ohne ihm zu antworten, hatte Erili bereits den Korridor betreten, in den die Thür mündete.

Vor ihnen zeigte sich eine Treppe, die in den Schloßkerker herabführte. An dieser vorübergehend, erreichten sie eine dritte Thür, die der Italiener mit Hülsen eines Nachschlüssels öffnete.

Sie traten ein und Theria konnte bei der Helle, mit welcher der Blick die Gegend beleuchtete, über die Wipfel der Bäume hinaus schauen.

„Bleibe hier stehen!“ befohl Erili seinem Gefährten, indem er ihn an der Thürschwelle zurückhielt. Dann nahm er selbst mit dem Lichte in der Hand eine Besichtigung des Raumes vor. Die Augen auf den Boden geheftet, schien er etwas zu suchen. Es nahm ihm lange Zeit, bis er den kleinen Messingknopf entdeckt hatte, dessen Auffinden er mit einem Freudenruse begrüßte.

In wagerechter Linie mit diesem, am Fußboden befestigten Knopfe fand er endlich unter der Zentrierung in der Mauer einen zweiten; beim Drehen desselben konnte man deutlich den Klang einer nachgebenden Feder vernehmen.

Mit gespannter Aufmerksamkeit beobachtete Theria alle Bewegungen des Italieners.

„Weißt Du, wo wir uns befinden, Olivier?“ fragte Erili.

Schadenerhebungscommission ist daselbst von Wasser eingeschlossen.

**Frankreich.**

Paris, 27. October. Die Polizei von Courbevoie bei Paris rih gestern eine große Anzahl von Maueranschlägen ab, welche vom „brandstifterischen Comitee von Paris“ unterzeichnet waren und anzeigten, daß Säurer und die Kaserne von Courbevoie in die Luft gesprengt werden würden. Die Untersuchung wurde sofort eröffnet und die Besatzung von Courbevoie setzte zahlreiche Patrouillen in Bewegung. — In Montceau wurden wieder sieben Verhaftungen vorgenommen. In Macon wird die Präfectur bewacht, weil ein Brief die Vernichtung derselben androht hat.

**Afrika.**

Der Bey von Tunis, Mahomed Es Sadof ist gestorben und sein Bruder, Sidi Ali Bey hat als sein Nachfolger die Regierung angetreten. Der neue Regent ist nur ein Statthalter Frankreichs, denn diese Macht hat Tunis thatsächlich annectirt und läßt den Bey gegen eine Civilliste von 700,000 Fres. die Regierung nominell repräsentieren, der wirkliche Herrscher ist aber der französische Ministerresident. Tunis ist wohl die Compensation, welche Frankreich für die Preisgebung seines Einflusses in Egypten zu Gunsten Englands erhält. England wird sich dadurch, daß es Frankreich freie Hand in Tunis läßt, wohl einen überwiegenden Einfluß auf die Verwaltung des Nillandes sichern. Durch die Einführung europäischer Cultur könnten allerdings die Hülfquellen der reichen Länder Nordafrikas besser erschlossen werden als dies durch die despotischen einheimischen Herrscher geschieht, leider verstehen aber die abendländischen Regierungen unter Cultur nur zu häufig ein System der Ausbeutung, welches den Ruin der annectirten Staaten herbeiführt.

**Landwirthschaftliches.**

(Fortsetzung.)

Obgleich durch den Vortrag dieser Arbeit und namentlich durch die nachfolgende Debatte schon ganz bedeutend Zeit in Anspruch genommen war, wünschte man vielseitig auch noch die Arbeit des Herrn Gemeindevorstehers Behn über „Pflügen und Eggen“ zu hören. Nachdem Herr Behn, diesem Wunsche entsprechend, seine Arbeit vorgetragen hatte, war man jedoch allgemein der Ansicht, daß eine dem Werth der Arbeit und der Wichtigkeit der Sache entsprechende Debatte heute nicht mehr möglich sei, und beschloß daher, die ganze Arbeit auf der nächsten Versammlung (welche in Schönminstedt abzuhalten beschlossen wurde) noch einmal vorzunehmen, womit Herr Behn sich einverstanden erklärte. Von Seiten des Vorstandes des Landwirthschaftlichen Localvereins war an den Schriftführer unseres Vereins eine Einladung ergangen, an der am 16. und 17. Mai d. Z. stattfindenden Generalversammlung dieses Vereins Theil zu nehmen. Es war jedoch niemand geneigt, dieser Einladung zu folgen, wohl weil es den meisten an Zeit gebrach. Außerdem war eingegangen ein Schreiben des Königl. Landrathsamts betreffend „Vertilgung der Disteln“, in welchem der hiesige Verein aufgefordert wurde, diese Sache möglichst zu fördern. Weil es an Zeit fehlte, die Sache sofort genügend zu besprechen, wurde beschlossen, dieselbe unter mehr allgemeinen Ueberchrift: „Vertilgung der land-

„Im Schloßthurne vermulich.“

„Du bist in der Halle der Bergessenheit. Schloß Offemont ist sehr alten Ursprungs und besitzt in seinen Mauern noch die Mordwerkzeuge früherer Jahrhunderte, deren sich die hohen Herren bedienten, um sich lästige Freunde vom Hals zu schaffen. Unter diesem Fußboden befindet sich ein Abgrund von ungeheurer Tiefe, dessen Seitenwände mit scharfen Instrumenten versehen sind, welche den Herabfallenden Körper in Atome zerschneiden, ehe er den Boden erreicht. Eine herrliche Erfindung der Herren dieser Zeiten! Was? — Du schauderst? — Es scheint, Du fängst an, mich zu begreifen?!

— Ha, ha, ha! Es ist nicht so schmerzhaft, wie Du glaubst, denn die Reise geht schnell vor sich. Der Dämon kann nicht wie der Wurm im Staube freipiren — und wartet nicht, bis der Tod zu ihm kommt. — Fürchtest Du Dich, Olivier?“

„Aber —“ rief Theria, instinktmäßig von dem Gefühle bewegt, welches selbst den verführerischen Menschen zwingt, sich einem Selbstmordversuch zu widersetzen.

„Aber —“ wiederholte Erili, „wilst Du mich abhalten, mein Leben zu enden, wenn Du weißt, daß mein Tod Dir Millionen bringt? Dies, mein guter Freund, ist entweder Heuchelei oder Thorheit. Ich will Dich lieber für einen Narren halten und Dir verzeihen. Ich bin müde und will zur Ruhe gehen. Dieser Platz ist ein Grab, welches des Dämons würdig ist! Sein Deines Eides eingedenk, Olivier — vergiß voram und meinen Sohn nicht und die Rache! Lebe wohl!“

Mit dem Fuße auf den Messingknopf trat

wirlich ch  
mit auf  
wenn H  
wurde z  
in Kron  
sammlu  
Schnit  
normen  
trag des  
halten.  
stigen  
lowöl  
wurde h  
bens da  
er sich  
gnächst  
Bodent  
Dann  
bräuchl  
auf unse  
die Tief  
des Plü  
heit des  
den spez  
berung  
hend un  
ein gleich  
wählte,  
und des  
läßtig be  
sich nur  
flügen a  
beim Pfl  
nicht die  
wähl z e  
und den  
kleinern.  
Neben o  
ren soll  
schwerer  
egen je  
Berde.  
Debatte  
war nur  
des von  
namentl  
lich, ob  
er ja  
konnten.  
Unse  
mals sel  
Nachfu  
der vori  
Zagelöh  
Straßen  
berurthe  
stigte si  
tauben,  
berausge  
welen ist  
weide, i  
mals in  
der vor  
Weinbe  
Ein  
in Kron  
welcher  
den Sch  
gehörig  
singerich  
und roh  
nahm f  
tend  
glitt m  
Haa  
hand 2  
loo der  
auszuf  
Aus  
Ditz  
sche  
De  
traurig  
pagnie,  
in der  
fügen  
Beihn  
verwer  
ich au  
möglich  
Weise  
läuft  
konnte  
Auch  
lichten  
Weise  
leben,  
die w  
jorgen  
3  
hegebi  
Konp



Todes-Anzeige.

Theilnehmenden in der Nähe und ferne widmen wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß uns der harte Schlag getroffen hat, zwei unserer Kinder auf einmal zu verlieren. Am Sonntag Abend um 7 Uhr entschlief unsere geliebte Tochter Johanna Christine Magdalena im Alter von 17 Jahren 151 Tagen und schon am Montag Morgen um 9 Uhr folgte unsere geliebte Friederike Helene Dorothea im Alter von 15 Jahren 6 Tagen der kaum verbliebenen Schwester ins bessere Jenseits nach. Tief und schmerzlich betrauern den doppelten Verlust die tiefbetrübt Eltern J. S. Iden und Frau, nebst Kindern. Wulfsdorf, den 30. October 1882. Die Beerdigung findet am Freitag Vormittag um 10 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Erbchaftsproclam.

Auf Antrag der legitimierten Erben des am 23. Juli d. J. zu Hoidorf verstorbenen Rätters Hans Heinrich Friedrich Gehren werden Alle, welche Ansprüche irgend welcher Art an den Nachlaß desselben zu haben vermeynen, mit Ausnahme der protocollirten Gläubiger, aufgefordert, ihre Forderungen binnen 6 Wochen, vom Tage der Bekanntmachung dieses ein für alle Mal erlassenen Proclams anzumelden, unter der Androhung, daß dieselben anderenfalls bei Vertheilung des Nachlasses nicht werden berücksichtigt werden. (Ho. 3840 b.) Trittau, den 26. October 1882.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es soll demnächst das Amt eines Todtengräbers bei der hiesigen Gemeinde besetzt werden. Derselbe erhält außer Wohnung und Garten in den ersten 10 Jahren eine fixirte Einnahme von 210 Mark aus der Kirchenkasse; außerdem für jedes Grab eines Erwachsenen 1 Mk. 50 Pf., für jedes Grab eines Kindes 1 Mk. 20 Pf., (im Winter, wenn er die Hade gebrauchen muß, für das Grab eines Erwachsenen 50 Pf. und für das Grab eines Kindes 25 Pf. mehr), für das Setzen eines Denkmals 50 Pf., für das Bringen der Bahre bis zu dem Wege von der Chaussee nach dem Bahnhofe 50 Pf., nach dem eigentlichen Orte 1 Mk. Diejenigen, welche bei Besetzung dieses Amtes berüchsigtigt werden wollen, haben sich binnen 14 Tagen im Pastorat persönlich oder schriftlich zu melden. Ahrensburg, den 25. October 1882.

Der Kirchenvorstand.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 15. November, Vormittags 10 Uhr, soll in der Galtwirthschaft des Hufners Aug. Peemöller zu Bünningsstedt das zum Meierhofe Fannyhof gehörende, in der Gemarkung Bünningsstedt belegene Acker- und Wiesenland unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden. Ahrensburg, den 25. October 1882.

Das Inspectorat.

300 der besten class. Lieder, Opernarien u. s. w. mit Noten für Pianoforte u. Gesang, in eleg. Einband, 50 Tänze und Märsche von Johann Strauß, 2 Bände, 24 Potpourri's aus den beliebtesten Opern, 2 Bände. Alle diese 374 Musikstücke versendet für nur 7 M. 50 s. R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg, einzeln kostet die erste Sammlung 6 Mark, die andern je 3 Mark.

Die königlich privilegirte Apotheke in Ahrensburg

empfehl:

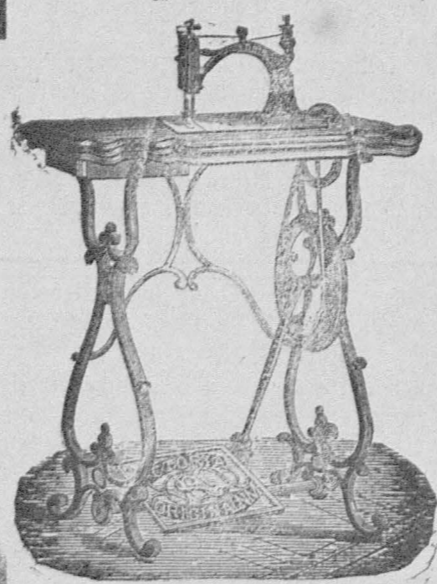
Wein- und Bieressig Sämmtliche Gewürze, ganz und feinst gepulvert, Viebig's Fleischextrakt zu Original-Preisen.

Deutsches Familienblatt.

Illustrirte Wochenschrift ersten Ranges. Auflage nach 2 Jahren über 70000 Exemplare! Zum bevorstehenden Quartalswechsel laden wir zu einem Versuchs-Abonnement höflichst ein.

„Die Spiritisten“. Neuer Roman von Max Ring. Zunächst werden ferner veröffentlicht: Rich. Tellheim, „Josa, die Geschichte eines Kindes“. — A. Quellens, „Abendrot“. — Heinrich Seidel, „Der Herenmeister“, mit Illustrationen von A. Zid. Mit dem neuen Jahre erscheinen u. A.: Ernst Eckstein, „Prusias“, ein hochinteressanter Roman aus der römischen Geschichte; ferner die längst erwartete „Zitta“, ein Roman aus dem Schwarzwald, vom Verfasser der „Mehallah“. Auch die beliebte Schriftstellerin E. Werner hat einen Roman für das Deutsche Familienblatt unter der Feder. Ebenso hat Conrad Ferdinand Meyer eine Erzählung zugesagt. Beihefte Erzählungen von Heinrich Kruse, „Der Geizhals“, Wilhelm Jensen, „Am Abend“, C. D. Hopp, „Der Verschollene“. Beliehende und unterhaltende Artikel u. A. von Du Prel, „Studien über den Traum“, Brugsch Pascha, „Aegyptens Bedeutung für den Weltverkehr“, Dr. Platen, „Reisebilderungen aus Borneo“, Müller-Gauger, „Die Ähnen der Gauner“, W. Eckardt, „Das Museum Godeffroy“, Kapitän Schüd, „Sturm, Schiffbruch und Rettung“, u. s. w. Von den Kunstblättern in Holzschritt führen wir nur an: „Das Begräbniß“ von Desmiden, „Der Schriftgelehrte und seine Tochter“ von A. Gebhardt, eine Desregger-Nummer mit dem köstlichen Doppelbild „Die heilige Familie“ eine Monatsheftausgabe von Wies, Der Bosphorus und das Janere der Sophienmoschee, „Christian II.“ von A. Stuijs, „Die Gedächtnisfeier“ von W. Geng, „Der Besuch des Kardinals im Kloster“, von Max Michael, „Herbsttum“ von Einding, „Weibliche Anziehung“ von Sara Dahl, „Wüstenräuber“ von Ed. Berninger, „Nehe im Winter“ von C. Kröner. Nach wie vor werden Verlagsabhandlung und Redaktion bestrebt sein, in nationaler Gesinnung und frei von jeder politischen Parteistellung wie von konfessioneller Engherzigkeit, in Wort und Bild ideale Ziele zu pflügen. Preis vierteljährlich nur M. 1,60. Oder in 26 Hefen zu 30 Pf. Eine Probe-Nummer ist durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt von der Verlagsabhandlung, J. S. Schorer in Berlin, S.W., Desserstrasse 12, gratis zu beziehen. Man abonniert auch nach begonnenem Quartal in allen Buchhandlungen und Postämtern, bei den Postämtern jedoch nur auf die Wochen Ausgabe.

Passendes Weihnachtsgeschenk! Pfeiffer & Schmidt, HAMBURG, Neustädter Neustrasse 1b, Ecke Neust. Fuhrentwiete.



Fabrik und Lager von Nähmaschinen aller gangbaren Systeme für häusliche u. gewerbliche Zwecke in prima Waare und unter strengster Garantie. Reparaturen von Nähmaschinen gestützt auf eine 24jähr. Erfahrung, werden aufs Gewissenhafteste prompt und billig ausgeführt. Musterlager und Annahme von Reparaturen bei Herrn Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg. Gebrauchte Nähmaschinen werden als Zahlung angenommen.

Geschäfts-Verlegung.

Dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mein Fuß- und Modewaaren-Geschäft verbunden mit Woll- und Holländische-Waaren-Handlung mit dem 1. November d. J. nach dem Hause des Herrn M. Köhn an der großen Straße, gegenüber meiner bisherigen Wohnung, verlegt. Ich bitte das bisher geschenkte Wohlwollen mir auch in der neuen Wohnung erhalten zu wollen und halte mich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen. Ahrensburg. Cath. Pachtan.

Gef. 1 grauer Damenhandschuh.

Aufn.-Anm. d. Technikum Gustehude b. Hambg. erb. Schlem. d. Direct.-Progr. güt.

Auctions-Bekanntmachung.

Sonntag, den 5. November d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen in der Wohnung der Frau Wöller in Bergstedt sämmtliche ihr gehörige Mobilien und Hausstandsgegenstände öffentlich meistbietend durch mich versteigert werden. Ahrensburg, den 30. October 1882. H. Schilling.

Zum 1. Mai 1883 hat eine größere Wohnung zu vermieten in Ahrensburg. W. Ramm, Uhrmacher.

Der Rechtsbeistand vor den deutschen Amtsgerichten. Nach den neuen Justizgesetzen für das deutsche Reich bearbeitet und herausgegeben von C. Brown. 370 Seiten stark. — Preis broch. 3 Mk., eleg. geb. 3,75 Mk. Selten hat ein Buch eine so günstige Aufnahme in den weitesten Kreisen gefunden, wie der Rechtsbeistand von C. Brown. Derselbe ist ein zuverlässiger Ratgeber für jedermann, sich in Rechtsangelegenheiten aller Art selbst zu vertreten. Er enthält neben den nötigen Gesetzesbestimmungen zahlreiche Formulare zur rechtsgültigen Abfassung der dazu erforderlichen Schriftstücke und ist wegen seiner Brauchbarkeit von der Presse einstimmig so günstig beurtheilt, daß seine Anschaffung jedermann empfohlen werden kann. In allen Buchhandlungen zur Ansicht zu haben. Heuser's Verlag (Louis Heuser) in Neuwied u. Leipzig. Vorräthig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Sehr schöne neue grüne Kocherbsen empfiehlt Ahrensburg. C. Pahl.

Verkehrsnachrichten. Hamburg, den 29. October. Weizen fest. Verkauft 130pfündiger Holsteiner zu Mk. 188—190, 129—130pfünd. Mecklenburgischer zu Mk. 189—190. Angeboten: 128—132pfündiger Mecklenburgischer zu Mk. 190—195, 124—130pfünd. Saale und Braunschweiger zu Mk. 180—190, 125 bis 130pfündig. Holsteiner zu Mk. 175—192. Roggen fest. Verkauft f. Russischer zu Mk. 135 1/2, 126—127pfündiger Mecklenburger zu Mk. 148. Angeboten: Russischer zu Mk. 133—140, Amerikaner zu Mk. 155—158, 122—128pfündiger Mecklenburger zu Mk. 145—153. Gerste ruhig. Angeboten Schwarz. Meer zu Mk. 116—120, Holsteiner zu Mk. 150—160, Saale und Oestereichische zu Mk. 160—180, feine Mk. 190—200, feinste zu 210—230 Mk. Hafer ruhig. Mecklenburger zu Mk. 136—150. Bohnischer zu Mk. 144—170, Holsteiner u. Elber zu Mk. 128—135, Russischer zu Mk. 135—150 angebot. Erbsen, Futterwaare zu Mk. 160—170, gelbe Kochwaare Mk. 200—225. Mais loco. Amerikaner zu Mk. 155 angebot. Petroleum ruhig. Loco Mk. 7.50 Br., pr. Novbr. Dezember Mk. 7.50 Br. Rübsöl still. Loco steht, pr. Nov. Mk. 6 1/2 Brief, pr. Mai Mk. 6 1/2 Br. Leinöl ruhig. Loco Mk. 47 Br., pr. Novbr. Dezember 47 Br., pr. Jan.-Juni Mk. 48 Br.

Hamburg-Altonaer Centralviehmarkt vom 30. October. Handel in Hornvieh und Schafen gut. Für beste holsteinsche Rinder stellten sich die Preise auf 21—23 Thlr., Mittelwaare 18—20 und für geringere auf 16—18 Thaler pr. 100 Pfund, für holsteinsche Marchschammel auf 70—75 Pf., für Mittel auf 60 bis 65 Pf. und für ordinäre Waare auf 50—55 Pf. pr. Pfund. Am Markt befanden sich 1064 Rinder und 2275 Stück Schafvieh. Rest blieben 117 u. 430 Schweinehandel ruhig. Eengschweine Mk. 54.—, beste fette schwere zum Versandt Mk. 57—60, Mittel Mk. 55 bis 56, Ausschusswaare Mk. —, und Ferkel Mk. 54—55 per 100 Pfund.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19